

## **I. Predigtdefinitionen**

### **Friedrich Schleiermacher**

Begriff der religiösen Rede (Predigt): „Sie ist eine zusammenhängende Folge von Gedanken; der Zweck zu dem sie aufgestellt wird, ist kein anderer als das religiöse Bewusstsein der anwesenden zu beleben“, so wie der ganze Cultus (Gottesdienst) „eine Anstalt [ist] für die Circulation des religiösen Bewusstseins... Die Hauptsache bleibt immer die Belebung des religiösen Bewusstseins, die Erbauung.“ (Praktische Theologie, 216)

## **II. Die Predigt und ihr Text**

Der Geistliche lebt im biblischen Text: „Er ist außer dem bestimmten Localverhältnis zu seiner Gemeinde [vgl. III.] erstens selbst ein Christ und sodann ein Theolog; in beiden Hinsichten müssen wir ihn denken als in beständigem Verkehr mit der Schrift begriffen“ (241) „Es ist wohl nicht möglich, dass eine richtige Amtsführung gedacht werden kann ohne eine fleißige Beschäftigung mit der Bibel, nämlich nicht ein eigentlich getriebenes und bestimmte Zeit einnehmendes Lesen, sondern sie muß das Centrum aller Gedankencombinationen sein. Der Inhalt muß selbst in das beständige Bewußtsein eingedrungen sein, so dass kein höherer Moment im Leben vorkommt worin wir nicht auf die Schrift zurückgingen.“ (242)

## **III. Der Prediger und seine Hörer**

„Der Geistliche lebt in seiner Gemeinde...und indem er das religiöse Leben seiner Gemeinde mit seinen Vollkommenheiten und Mängeln in sich trägt, kann ihm dadurch eine Bestimmung [seiner Predigt] werden...Das ist bei der ersten Conception die Grundbedingung von welcher der richtige Charakter der ganzen Rede abhängt, dass der Geistliche auch das eigene Interesse für den Gegenstand hat, der zugleich ein Gegenstand im Leben einer Gemeinde ist“ (240-1)

### **Verbindung von II: und III.**

**„Der Geistliche hat zwei Gesichtspunkte: er geht auf der einen Seite auf den Zusammenhang zurück der in seiner Schriftstelle stattfindet; aber indem er seine Gemeinde im Auge hat, hat er darauf zu sehen, was diese gewohnt ist ...Das Verfahren ist seiner Natur nach ein dialogisches; es ist ein Dialog mit seiner Schriftstelle, die er fragt und die ihm antwortet, und mit seiner Gemeinde... Wer eines logischen Verfahrens in seinen Combinationen (Gedankenfolge der Predigt) nicht in bedeutendem Grade mächtig ist, ist auch gewiß nicht geschickt ein Organ des ganzen (religiösen Bewußtseins der Kirche) zu sein; aber der, der nicht die Art wie das Bewußtsein in der Gemeinde gestaltet ist, gegenwärtig hat, ist wenig zum Seelsorger geschickt. Beides muß sich vereinigen ... Man erwirbt diese Fertigkeit [der Vereinigung] nur durch Uebung.“ (PT 248)**